

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 5

Artikel: Oberstkorpskommandant Miescher

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit einer namhaften Unterstützung aus der Notlage befreite. Sie brachte P., der heute zehn Kinder hat, noch eine Erleichterung dadurch, daß es ihr gelang, seinen zweitältesten, 1911 geborenen Sohn in einem eidgenössischen Betriebe unterzubringen.»

Fortwährend ist eine größere Zahl kranker Militärpatienten aus dem Aktiv- und Instruktionsdienst in den Spitäler und Sanatorien untergebracht, oder auch in Heimpflege, die auf die moralische und finanzielle Unterstützung durch die Nationalspende angewiesen ist. Die Nationalspende steht Patienten der Militärversicherung bei im Kampf um ihr Recht auf eine auskömmliche Rente.

In unserer Zeit, da vollwertige Arbeitskräfte feiern müssen, ist es außerordentlich schwierig geworden, für entlassene Militärpatienten Arbeitsstellen zu finden. In dieser Beziehung ist man auf ein Verständnis der Arbeitgeber angewiesen.

Eine der vornehmsten Aufgaben der Soldatenfürsorge ist die Betreuung der Hinterlassenen verstorbener Wehrmänner. Im Vordergrund steht heute die Berufsausbildung der heranwachsenden Jugend, sowie die Unterstützung der alternden Eltern, die sehr oft in ihrem Sohne die einzige Stütze verloren haben. Notwendig ist auch die Ergänzung vieler Witwen- und Waisenrenten; denn bekanntlich macht das heute in Kraft stehende Militärversicherungsgesetz bei der Pensionierung keinen Unterschied zwischen einer Witwe mit einem und einer mit mehreren Kindern; es nimmt auch keine Rücksicht auf den verschiedenen Stand der Lebenshaltung zu Stadt und Land. Bei dieser Hinterlassenfürsorge helfen glücklicherweise noch mit eine ganze Reihe von kantonalen Winkelriedstiftungen und die Vereinigung «In Memoriam», die von der Nationalspende mit Fr. 35,000.— im Jahre subventioniert wird. Subventionen erhalten ferner das «Département social Romand, Commission militaire» Fr. 11,000.—, die Militärikommission der deutschen Schweiz der christlichen Vereinigung junger Männer Fr. 4000.—, die Schweizerische Volksbibliothek (zugeleich Soldatenbibliothek) Fr. 2000.—, der Schweiz. Verband Volksdienst für seine Abteilung «Beschäftigung für kranke Wehrmänner» Fr. 5000.—. Der Dispositionskredit des Stiftungsrates beträgt Fr. 15,000.—. 475,000 Fr. wurden in den Jahren 1920 und 1924 an Subventionen der Schweiz. Heilstätte für alkoholkranke Männer (Götschihof im Aegertal, Kt. Zürich) zugewendet. Diese Heilstätte war früher für alkoholkranke Wehrmänner bestimmt, heute ist sie eine zivile Anstalt. Die ganze Summe ist hypothekarisch sichergestellt. An die Arbeitsheilstätte «Tenero» im Tessin ist in den Jahren 1921 und 1922 über eine halbe Million an Subventionen ausgerichtet worden, davon sind Fr. 425,000— hypothekarisch sichergestellt.

Das Fürsorgewerk der Armee steht unter der Leitung von Oberst i. Gst. Markus Feldmann in Bern, die Zentralstelle für Soldatenfürsorge befindet sich Effingerstraße 3 in Bern und steht administrativ unter dem Oberkriegskommissariat.

Die Schweizerische Nationalspende verdankt ihre Entstehung einer Opferat des Schweizervolkes. Ihre Dienste für die Armee, für die Wehrfreudigkeit des Volkes, sind nicht hoch genug einzuschätzen. Aber diese soziale Institution der Armee bedarf gerade heute, wo mehr als je die militärische Dienstleistung für viele unserer Volksgenossen eine Erschütterung der wirtschaftlichen Existenz bedeutet, der tatkräftigen Unterstützung aller derjenigen, die größere oder kleinere finanzielle

Opfer für diese große Sache der Nation leisten können. Kann die Nationalspende die blanke Not aus den Familien der ärmern Wehrpflichtigen verscheuchen, so leistet sie einen Dienst an der Armee und damit dem Volke, der erst dann so ganz sichtbar ist, wenn der Ernstfall wieder an die Armee und an das Volk herantritt. H.Z.

Oberstkorpskommandant Miescher

An Stelle des verstorbenen Oberstkorpskommandanten Biberstein hat der Bundesrat den bisherigen Kommandanten der 4. Division, Oberstdivisionär Rudolf Miescher, zum Oberstkorpskommandanten befördert und ihm das Kommando des dritten Armeekorps übertragen.

Ende 1901 wurde er Leutnant in der Füs.-Kp. I/97. Im Dezember 1905 Oberleutnant. In diesem Grade wurde er als Regiments-Adjutant zum I.-R. 13 abkommandiert. Ende 1909 zum Hauptmann avanciert, war er 1912 ganz kurze Zeit Kommandant der Kp. II/54, kam dann aber selbigen Jahres in den Generalstab und war als Generalstabsoffizier bei der Geb.-Br. 9 und beim Stab des 2. Ar-



meekorps tätig. Während der Grenzbesetzung führte er eine Zeitlang die Basler Kp. II/97. Am 21. Januar 1916 zum Major befördert, wurde er in den Generalstab zurückversetzt, erhielt dann aber Ende 1917 interimistisch und Anfang 1919 definitiv das Kommando des Basler Städter Stamm-Bataillons 54, das bekanntlich auch Oberstkorpskommandant Iselin seinerzeit kommandiert hat. Die 54er hat er nur einmal, im ersten Nachkriegs-wiederholungskurs des Jahres 1921, geführt.

Ende 1921 wurde Miescher Oberstleutnant und kam in den Generalstab zurück, wo er dem Stab des 2. Armeekorps zugeteilt war. Auf 31. Dezember 1925 erhielt er das Kommando des Basler Regiments 22 und führte dieses in den großen Manövern um Limmat und Reuß 1926, sowie im Lmg.-Wiederholungskurs 1927. Ende 1927 avancierte er zum Oberst und wurde als Generalstabs-offizier dem Armeestab zugeteilt. Am 27. Juli 1928 übernahm er sodann als Nachfolger von Oberst Wille, der zum Divisionär befördert worden war, die Zürcher Brigade 13. Auf 1. April 1931 erfolgte die Ernennung Oberst Mieschers zum Oberstdivisionär und Kommandanten der 4. Division als Nachfolger von Oberstdivisionär Favre. Im Herbst selbigen Jahres mußte er die Division gegen

die leichte Division Oberst VonderMühls führen, und vergangenes Jahr leitete er die Manöver der beiden Feldbrigaden 11 und 12 im Paßwanggebiet.

Die Umstände haben es gewollt, daß Oberstdivisionär Miescher bereits heute der Dienstälteste unter den Kommandanten der sechs Divisionen ist, so daß seine frühe Beförderung zum Oberstkorpskommandanten als Nachfolger des uns jäh entrissenen Oberstkorpskommandanten Biberstein auch aus diesem Grunde gegeben schien.

Oberstdivisionär Bircher, Kdt. der 4. Division

In dem neu ernannten höhern Führer verkörpern sich die besten Traditionen unseres Milizsystems. Sohn eines bekannten Mediziners, der auch eifriger Militär war, trat er in die Fußstapfen des Vaters und wurde Arzt. Er spezialisierte sich als Chirurg und genoß bis weit über unsere Landesgrenzen hinaus einen ganz bedeutenden Ruf als Fachmann. Statt zur Sanität, ließ er



sich schon von Anfang an der Infanterie zuteilen, denn der Dienst bei dieser Waffe entsprach seinem Wesen. Schon als junger Hauptmann kam er in den Generalstab und wurde 1916 Major. Die Grenzbefestigungszeit sah ihn meist als Generalstabsleiter beim Fortifikationskommando Murten. Von 1919 an führte er das Bat. 55 und später während sechs Jahren als Oberstleutnant das Inf.-Reg. 24. Nach der Beförderung zum Obersten, Anno 1927, stand er an der Spitze der Inf.-Brig. 12. Er absolvierte auch verschiedene Dienste bei den andern Waffengattungen.

Früh schon studierte Bircher die Feldzüge der bedeutendsten Heerführer der Weltgeschichte. Er ging den Gründen taktischer und strategischer Erfolge oder Mißerfolge in logischer Forschung bis in die Einzelheiten nach. Er besuchte viele Schlachtfelder und im Gelände ließ ihn seine rege Phantasie, begleitet von umfassendem Wissen, das Warum und Weshalb der einstigen Kämpfe und Truppenbewegungen plastisch erstehen. So schuf er mehrere wertvolle Werke über die Schlachten auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz der Jahre 1914–18. Zu diesem Zwecke nahm er persönliche Führung mit einigen höhern Führern der damaligen Epoche, um tätige Zeugen jener großen Ereignisse darüber reden

zu hören. Unter Birchers Führung haben viele Offiziere unserer Armee die Kampffelder besucht und reichen Gewinn davongetragen. In Wort und Schrift behandelte er dann auch besonders gern militärpsychologische Probleme. An der militärwissenschaftlichen Abteilung des Polytechnikums liest er über Kriegsgeschichte in Einzeldarstellungen und die Feldzüge der alten Eidgenossen. Als Redaktor der « Schweizerischen Militärzeitung » und in seiner Eigenschaft als Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft genießt Bircher die Hochachtung und Verehrung aller Chargen.

Bircher ist aber auch ein Mann des Volkes, dessen Leiden und Freuden, Kämpfen und Ringen im Alltag er gründlich kennt. Ueberall, wo ein mutiges Manneswort an rechter Stelle und zu richtiger Zeit an die Eidgenossen aller Stände gerichtet werden muß, da erklingt seine kraftvolle Stimme, die sich mit packenden Worten an das Gemeinschaftsgefühl und an das vaterländische Gewissen wendet. *Furchtlos und treu, war immer sein Wahlspruch.* Die Liebe zu Land und Volk und das Gebot der kritischen Stunde haben ihn bewegen können, diesmal das ihm schon mehrfach angebotene Kommando einer Division anzunehmen. In die Reihe der charakteristischen Häupter unserer militärischen Führer ist ein blanker Schweizerdegen von bester Form und *ureigenster Prägung* eingetreten. Freuen wir uns darüber, daß die Lücken nunmehr wieder fest geschlossen sind. Alle diese Männer, die an der Spitze der Armee stehen in steter Bereitschaft, um einst die helvetischen Heereskörper ins Feld zu führen zur *Erhaltung der schweizerischen Freiheit*, verdienen den besondern Dank des Vaterlandes.

Wir aber und die vielen Tausende, die zum einfachen und gesunden Niederwald eidgenössischen Volksstums gehören, wollen miteinander alles daran setzen, damit die Zweifler und Nörgler, die Zaghaften und Gleichgültigen wieder aufrichtige Glieder jener ehrwürdigen Front des Bundes von 1291 werden wollen.

Das walte Gott!

A. O.

Bündner als höhere Offiziere in fremden Diensten im 18. Jahrhundert

(Schluß)

Im Dienste des Hauses Savoyen standen: Johann von Reydt, von Chur, Thomas von Salis-Haldenstein, Jacob Ulr. Sprecher v. Bernegg, Otto Schwarz, von Chur, Conradin Donatz, älter, von Sils, Generalmajor, Conradin Donatz, jünger, von Sils, Brigadier.

Otto Schwarz, von Chur, geb. 1713, trat 1733 in den Dienst des Königreiches Sardinien, als Leutnant im Regiment Donatz, wurde 1736 Kapitänleutnant, warb 1742 eine Kompanie im Regiment Reydt, wurde Major 1746, Oberst 1764, Brigadier 1771, starb 1773. Er hatte von 1743 bis 1748 in allen italienischen Feldzügen mitgefchten.

Conradin Donatz, geb. 1688, Leutnant 1709, Kapitänleutnant 1715, machte die drei Feldzüge in Sizilien mit. 1733 warb er ein Bündner Regiment unter seinem Namen an und leistete hervorragende Dienste an der Spitze desselben in den Feldzügen 1734 und 1735. Mit 47 Jahren avancierte er zum Brigadier und zwei Jahre später zum Generalmajor. Im Jahre 1744 zog er sich, mit Wunden bedeckt, mit einer Pension von 5000 Livres zurück in seinen Heimatort Sils im Domleschg, wo er den noch heute stehenden prächtigen Palazzo erbaute. Er starb 1750.

In holländischen Diensten standen nach May de Romanmötier folgende Offiziere:

Christoph Schmid v. Grünegg, Generalmajor, der Schöpfer